



Deutsche Cor.



Deutsche Cor.

berolle Bewach

Drei Stunden ohne Pause

Ich es mir ge-
vorsehen war
genehm und er-
at dem trocken
in Namen achten

General-Anzeiger

1 2 3

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: B. Rathenaustr. 50
Telefon: 7000-7007

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Reuterweg 57
Telefon: 714 und 4997

Beilagen: Deutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Abzugspreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. — Reklamen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. — Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Polizeibehörde Amt Köln 3262 B. Städtet. Filiale Elberfeld.) — Erfüllungsort ist Elberfeld.

Nr. 117 — 40. Jahrgang.

Freitag den 21. Mai 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Ein deutscher Schritt in der Besetzungfrage?

WTB. Berlin, 21. Mai. (Funkfpruch.) Eine demokratische Korrespondenz will wissen, daß die Reichsregierung einen Schritt in der Besetzungfrage vorbereite, der vorausichtlich kurz nach Pfingsten erfolgen soll, und dessen Grund darin liege, daß der Abgang der Truppen aus der zweiten und dritten Besetzungszone immer noch geringer sei, als der Zutrom der Truppen aus der ersten Zone.

Regierungsoffensive gegen den Frankensturz.

Vorübergehende Erhöhung durch Devisenabgabe. — Die Banque de France will ihr Gold nicht herausgeben.

GA Paris, 21. Mai. (Eig. Drahtb.) Die seit 36 Stunden eingetretene Erhöhung des Frankens ist, wie die Morgenblätter melden, durch Abgabe von Devisen hervorgerufen worden. Die Kurse für englische Pfunde gingen unter dem Einfluß dieser Abgaben gestern wieder zurück, und das Pfund, das am Mittwoch 170,50 geschloffen hatte, notierte beim gestrigen Börsenschluß 162,15. Der Dollar ging entsprechend von 35,15 auf 34 zurück. Die Abwärtsbewegung des Franken ist folglich für den Augenblick aufgegeben worden, doch ist die französische Währungsfrage dadurch nicht gelöst worden und bedrückt mit ihrer ganzen Schwere die finanzielle und politische Lage Frankreichs. Eine Lösung setzt einen wohlüberdachten Plan voraus, der sich nicht nur in einzelne Bankaktionen verzettelt, sondern der einen völligen Umsturz im ganzen Währungswesen zur Folge haben muß. Es fragt sich nunmehr, ob die Regierung die nötige Energie aufbringen wird, diesen Plan zu entwerfen und in die Tat umzusetzen und ob sie dafür die nötige parlamentarische Unterstützung findet. Jedenfalls scheint das gegenwärtige Kabinett, in dem übrigens keine Meinungsverschiedenheit herrscht, seine politische Position nicht kampfbereit räumen zu wollen.

Nach Schluß des gestrigen Kabinettsrats erklärte der Finanzminister — dessen Haltung in London übrigens vor dem Kabinetts-Billigung erfuhr — der Presse, die Regierung habe bei Prüfung der Lage auf dem Devisenmarkt die Notwendigkeit erkannt, mit Energie einzugreifen. Einmütig sei man der Ansicht gewesen, daß zunächst Maßnahmen technischer Natur ergriffen werden müßten, um den Franken zu heben, dessen Wille durch die innere Lage in seiner Weise geschwächt sei. Die Regierung habe beschlossen, von jetzt ab zur Verteidigung des Franken alle Hilfsmittel des öffentlichen Kredits einzusetzen.

Beret fundierte in einer Note weiter an, daß die französische Nationalbank für Außenhandel in Kürze mit der Einrichtung eines Devisenausgleichsamtes beauftragt würde. Dieses Amt sei dazu bestimmt, Angebot und Nachfrage der Handelskreise durch Ausgleich zu decken. Das Amt werde in Form einer Aktiengesellschaft gegründet werden.

In parlamentarischen Kreisen setzt man keine allzu großen Hoffnungen auf den Erfolg der Regierungsmassnahmen.

Banque de France will nicht.

TU. Paris, 21. Mai. (Funkfpruch.) Ueber die gestrigen Verhandlungen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich berichtet „L'Quotidien“, daß sich die Bank geweigert habe, ihre Goldvorräte für die Tilgung des Franken einzusetzen. Die Mitglieder des Kabinetts seien einmütig der Ansicht, daß die Regierung ihre ganze Autorität einsetzen müßte, um die Bank von Frankreich zum Nachgeben zu bewegen. Schließlich hätte man sich darauf geeinigt, noch einmal einen Schritt bei der Bank zu unternehmen. Wenn die Antwort auch heute ablehnend sein sollte, so werde die Regierung alle Macht anwenden, um die Bank von Frankreich zur schuldigen Hilfe gegenüber dem Staat zu zwingen.

Die Bergarbeiter lehnen Baldwins Vorschläge ab. Der Streik geht weiter.

GA. London, 20. Mai. (Eig. Drahtb.) Wie zu erwarten war, hat die heutige Konferenz der Bergarbeiterbelegierten die jüngsten Regierungsvorschläge zur Lösung der Bergarbeiterfrage abgelehnt. Wie aus der angenommenen Entschließung hervorgeht, wird die Herabsetzung der Löhne abgelehnt, da die gegenwärtigen Löhne den Bergarbeitern nicht einmal ein auskömmliches Leben gestatten. Am Ende der Entschließung heißt es, daß Baldwin in seinen während des Streiks gemachten Zusicherungen nicht nachgekommen sei.

Frankreichs Militarismus siegt in Genf.

Verchiebung der Abrüstungsfrage auf unbestimmte Zeit. — „Daily Telegraph“ verlangt englische Sicherungen gegen Frankreichs Hebermacht. — Deutschland gegen Giftgas und Luftkrieg.

GA London, 21. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Beschluß, den die Abrüstungskommission gestern in Genf gefaßt hat und der darauf hinausläuft, daß die Kommission sich in Einzelkommissionen auflösen soll, die die noch schwebenden Probleme weiter behandeln, wird von dem „Daily Telegraph“ dahin aufgefaßt, daß hiermit die Abrüstungsfrage auf unbestimmte Zeit verschoben würde. Dieser Vorschlag müsse bittere Enttäuschungen in Amerika, England, Skandinavien und den übrigen Ländern hervorrufen. Das Blatt sieht das Ergebnis als einen diplomatischen Sieg Frankreichs an. Es sei Frankreich gelungen, bis auf weiteres eine Armee zu unterhalten, die fünf- bis sechsmal so stark als die deutsche Reichswehr sei und eine ungeheure Überlegenheit an Geschützen und Flugzeugen besitze. Das einzige Mittel, um diesen ungewöhnlichen Zustand zu beseitigen, werde wahrscheinlich eine feste französisch-englische Abmachung sein, die endgültige militärische, finanzielle und wirtschaftliche Klauseln enthalte. Alles in allem läge die Abrüstung noch in so weiter Ferne, daß sie kaum als im Rahmen praktischer Politik liegend angesehen werden könne.

Die Anwendung von Giftgasen und Kriegsluftfahrzeugen glatt zu verbieten.

Das wäre auf jeden Fall ein guter Anfang für unsere Arbeiten und würde in der Welt den denkbar besten Eindruck machen. Der belaische Telegraph hat in seiner Rede auch noch ausgesprochen, daß jedem Land erlaubt sein müsse, sich zu verteidigen. Eine gewisse Grausamkeit wäre, wenn man einem Land verbieten wolle, sich gegen Luftangriffe auf seine Hauptstadt zu schützen. Nicht ich habe dieses Wort von der zynischen Grausamkeit gebraucht, ich möchte aber darauf hinweisen, daß Deutschlands Entwaffnung augenblicklich so groß ist, daß wir unsere Hauptstadt nicht einmal gegen einen Luftangriff verteidigen könnten.

Bei der Frage der potentiellen Kriegsfähigkeit eines Landes muß man berücksichtigen, wie weit die Friedensindustrie in Kriegsindustrie übergeführt werden kann. Ich will keine unangenehmen Erinnerungen aus der Vergangenheit erwecken, aber für einen besonderen Fall Deutschlands ist die Lage doch so.

daß die deutschen Industriezentren, die in der Nähe der Grenzen liegen, in wenigen Stunden vernichtet werden können.

bevor überhaupt an eine Umwandlung herangegangen werden kann. Außerdem muß man noch die besonderen schwachen Punkte, die ein Land ausweicht, berücksichtigen, darunter fällt z. B. die Unmöglichkeit, die Bevölkerung mit genügend Nahrung zu versorgen und die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohmaterialien, besonders solcher, die aus den Kolonien eingeführt werden müssen. Schließlich muß man noch auf die geographische Lage eines Landes Rücksicht nehmen. Es ist ein Unterschied, ob die Grenzen offen daliegen, oder ob sie durch natürliche Schranken, wie Gebirge usw. geschützt sind.

Ich habe den Eindruck, wie ich schon in meiner ersten Rede sagte, daß der Fragebogen auf der einen Seite bis ins einzelne geht, daß auf der anderen Seite aber einige wichtige Punkte überhaupt nicht ins Auge gefaßt sind. Es wäre doch sehr wesentlich, die Frage des Verbots der Rüstungsindustrie, der schweren Artillerie und Tanks zu erwägen. Ich meine, man würde erfolgreiche Arbeit leisten können, wenn man nicht nur auf die bloße Herabsetzung der letzten Rüstungen ausginge, sondern auch daran ginge, gewisse Kategorien von Rüstungen überhaupt auszuschalten. Außerdem muß die Frage der Kolonialtruppen noch berücksichtigt werden. Ich wiederhole, daß ich hier keinen formellen Vorschlag im Namen meiner Regierung, aber auch nur in meinem Namen mache, sondern nur einige Gedanken auf Grund unserer bisherigen Debatte vorbringe. Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß wir und der Völkerbund schon aus prästigen Gründen unbedingt zu praktischen Ergebnissen gelangen müssen.

Nach der Rede Bernstorffs beantragte Lord Robert Cecil die (oben erwähnte) Vertagung des Prüfungsausschusses und die Behandlung des Entwaffnungsproblems in Unterausschüssen. Wann der Abrüstungsausschuss selbst zu einer zweiten Tagung wieder einberufen wird, steht vorerst nicht fest. Auch über die etwaigen Arbeiten der Sachverständigen herrschen noch ziemlich weitgehende Meinungsverschiedenheiten.

Auch die Zeichenbesitzer lehnen ab.

GA London, 21. Mai. (Eig. Drahtb.) In dem Zentralausschuß des Zeichenbesitzerverbandes fanden Baldwins Vorschläge ebenso wenig Gnade wie bei den Grubenarbeitern. Auch er verwirft die Idee eines Lohnamtes, wobei ein unabhängiger Vorsitzender eine entscheidende Stimme haben soll. In politischen Kreisen herrscht das Gefühl, daß beide Parteien, unbekümmert um die Interessen der Allgemeinheit, den Kampf bis zum bitteren Ende ausfechten wollen.

Schwere Schäden in Aussicht.

TU. London, 21. Mai. (Funkfpruch.) Gestern machte Churchill im Unterhaus Angaben über die Streikfolgen. Er erklärte, die Fortdauer des Bergarbeiterstreiks würde eine völlige Veränderung der Finanzlage hervor-

rufen. Die Arbeitslosigkeit habe jetzt schon eine Steigerung von mehr als 500.000 erfahren und man müsse mit einem Anwachsen auf 1.750.000 Arbeitslose rechnen.

Sperrung der Dardanellen für A-Boote.

GA London, 21. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Türken haben nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ Unterseeboote aller Nationen die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus verboten. Dies sei zweifellos ein Verstoß gegen den Lausanner Vertrag, aber die Türkei hat alle Vorbehalte mit dem Einwand abgelehnt, daß die Alliierten selbst im Kriege die Unterseeboote als eine numerische Waffe bezeichnet hätten.

Die Rüstung der Höflichkeit.

Bilder von der Abrüstungs-Konferenz.

(Von unserem Korrespondenten.)

GP Genf, 19. Mai.

Die Götin Elia, welche in Genf ihren Stiefel führt, ist eine höfliche Dame. Doch oft tut sie des Guten zuviel. Kamenlich, wenn die Konferenzen, Kommissionsitzungen, Ehrenempfangs usw. sich in derartiger Hast aneinanderreihen, wie es in dieser von allen Göttern verhassten Stadt in letzter Zeit geschah; wobei wir Kernisten dann, von Perücken wegen, das zeremonielle Drum und Dran, ohne das man in Genf scheinbar nie auskommen kann, stets mitmachen müssen, ob wir wollen oder nicht.

Anlässlich der Abrüstungskonferenz hat Genf wieder ganz das Neuhäuser große Tage angenommen. Und im „Palais des Nations“ wieder — Neben ohne Ende. Die Sitzungen sind öffentlich. Da waren gerade einen Tag vor der Eröffnung der Konferenz die amerikanischen Hoteliers hier. (Reizende Menschen mit Hornbrillen und schönen Lederhosen.) Eigentlich sollten sie gleich am nächsten Tage nach Rizza weiterreisen. Aber fast alle (150 Köpfe) blieben hier, um sich die Eröffnung der Abrüstungskonferenz anzusehen — von wegen der amerikanischen Teilnehmer. Ich glaube nun fast — diesen amerikanischen Hoteliers (bitte — die öffentliche Meinung der U. S. A.) verdanken wir es zum Teil, daß die ersten Sitzungen der Abrüstungskonferenz nicht, wie ursprünglich angedacht — geheim, sondern öffentlich vor sich gingen.

Im Garten des Völkerbund-Palastes steht ein Mann mit einem Korbgefäß und hält eine Delegation, wie sie das Haus betreten. Wir sind wieder im „Glashaus am Genfer See“, in der Glasveranda des Sekretariatsgebäudes. (Der ipisindige, namenlose Revolver dieses Hauses richtet es immer so ein, daß die ganz heißen Konferenzen, wo das Mit-Steinen-Werfen am gefährlichsten ist, nie so anders, als gerade im „Glashaus“ stattfinden.) Sir Eric Drummond murmelt, man wolle eigentlich im Geheimen ..., aber auf besondere Wunsch ... hätte man beschließen usw. und daher bitte ich die Herren Vertreter der Presse, ihre Züge einzunehmen.“ Sir Eric ist, wie jeder hier und alle, ein höflicher Mann. Verbindlich lächelnd sagte er „Zige“, nicht „Bläse“. Somit ein harmloser Unterschied, hier — bedeutungsvoll: man hat sich doch im gleichen Saale fast zehn Tage lang um hässliche und nichtshändige „Zige“ gestritten. Das Wort wirkt hier elektrifizierend. Alles horcht auf und lacht. Und wir nehmen unsere „Zige“ ein.

Der Trubel im Saal macht den Eindruck einer gewöhnlichen Kaisertagung. Doch zwei neue Männer fesseln unsere Aufmerksamkeit. Der ehrenwerte Hugh E. Gibson, der Vertreter der Vereinigten Staaten, sitzt zwischen den Delegierten Spaniens und Finnlands und sieht sich recht interessiert in dieser, für ihn neuen, Umgebung um. Er ist nicht der gewöhnliche Typ des Nordamerikaners, hat eher etwas Südländisches an sich und sein etwas verlegenes, aber sehr sympathisches Wesen verrät noch nicht im geringsten seine bedeutende Rolle, die er bei dieser Konferenz wohl spielen wird.

Der Platz des Grafen Bernstorff, des deutschen Delegierten, liegt am äußersten rechten Ende des großen hufeisenförmigen Tisches. Zu seiner Linken — Herr von Bülow, zur Rechten — der Vertreter Argentiniens Senator Fernando Perez. Graf Bernstorff hat, seit man ihn zum letzten Male sah, seinen ehrwürdigen Bart verloren und ist nun glatt rasiert. Doch nicht nur deshalb ist sein markanter Schädel sicher einer der interessantesten Charakterköpfe dieser Zusammenkunft. Das besondere Interesse der Journalisten und des Publikums all' ihm und jeder, der den Saal betritt, fragt zuerst nach dem Delegierten Deutschlands.

Sir Eric liest weiter, etwas über die Vorgeschichte der Abrüstungsfrage, etwas, was niemand versteht, doch recht vernünftig hört man, daß Sir Eric auch etwas über eine gewisse „Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken“ sagt. Diese Union heißt „Leider“ (persönliche Sentiments haben hier zu schweigen), jeder denkt an diesen Fehler und viele meinen gar, daß dieses bereits den Vorschlag der Konferenz vorausbestimmen würde. — Doch hier läuft die Weltgeschichte auch ohne die U. S. Z. N. — vorwärts — im Tauschschritt, wir laufen mit.

Elia ist nicht nur eine Dame, es ist sicher eine höfliche Genferin gewesen, eine Genfer Verwandlungskünstlerin vielleicht. ... Jetzt hat sie beispielsweise den korrekten Rock des uns wohlbekannten Viscount Cecil of Chelwood, (der sonst sehr lakonisch und unzeremoniell ist), angelegt, erhebt sich und preponiert, den Konfirmand Paul-Boncour zum Vorsitzenden der Versammlung zu wählen. Alle lächeln; denn alle wissen, daß dies nur eine kleine „Blaisanterie“ (jemand neben mir sagt: „Affektmodie“) ist, alle wissen vortrefflich, daß diese Blaisanterie Paul-Boncour bereits vorher mitgeteilt worden wäre, und daß er bereits vorher freundlich „abgewunken“ hätte — weil Frankreich in puncto Abrüstung nicht nur

„unparteiisch präsidieren“, sondern sehr energisch mitreden will ... Aber warum nicht trotzdem ... ? Warum nicht trotzdem einige weitere „Majantieren“ vom Stapel lassen ... ? Es erheben sich also noch der Vertreter Rumäniens, Herr Comneno, und der Vertreter von Uruguay, Senor Buerro, und der Vertreter Belgiens, Herr de Bruckere, und der Vertreter Polens, Herr Solal, und (na, machen wir es kurz) neun Jeddels der hier anwesenden Delegierten. Mit nur einigen angenehmen Ausnahmen der aus Nordland kommenden Herren. Vor allem stellt man mit Freuden fest, daß an dieser „Majantier“ gänzlich unbeteiligt der vornehm-rubige Herr am äußersten rechten Ende des Tisches ist, an dem die Delegierten nach jenem Alphabet platziert sind, das mit „Alpha“ beginnt ...

Es ist aber noch nicht aus. Monsieur Paul Boncour hat alle, die seine (von ihm bereits abgelehnte) Kandidatur vorschlugen, ruhig austreten lassen. Erst hiernach erhebt er sich, um mit reizvoll-drierender Stimme und in einem französischen, das heute besonders schön tremoliert, tief gerührt (profondement touché) seinen Dank auszusprechen, aber zu erklären, daß er selber „abwinken“ müsse. Er setzt sich, aber aus ist es noch immer nicht, denn nun erheben sich die Vertreter Italiens und einiger anderer Länder, um — — ihr tiefes Bedauern über die Ablehnung Paul Boncours auszusprechen. Nun endlich sind alle diese gigantischen Hindernisse überwunden und man wählt den Präsidenten. Während dieser von Europäern aufgeführten „Chinesischen Zeremonie“ waren unsere Blide unwirklich zu den anwesenden Asiaten hinübergeschlüpfen. Und was sahen wir? — — Selbst sie, die „es“ zuerst erfunden hatten, sahen wir die Blide deschämt zu Boden senken und sich ehrlich als Knod-out-Geschlagene bekennen ...

Die Wahl des Holländers Jondheer Dr. J. Loubon zum Vorsitzenden der Abfertigungs-konferenz muß als durchaus glücklich bezeichnet werden. Hollands Prestige als neutrales Land, auf dessen Territorium bereits zahlreiche Friedenskonferenzen stattfanden haben, ist allgemein anerkannt. Andererseits ist auch der nicht viel Worte machende, vornehme und offenkundige Loubon eine der sympathischsten Erscheinungen im Völkerrunde und hat bereits bei früheren Gelegenheiten bewiesen, daß er ein vorzüglicher Versammlungsleiter ist. Das zeigt er auch hier, indem er sofort ziemlich unumwunden die Versammlung auffordert, im weiteren die Debatten möglichst offen und unzeremoniell zu führen. Ein Appell, der hier nicht überflüssig ist ...

Die ersten Neben dieses Tages geben natürlich über Allgemeinereis nicht hinaus, man verifiziert seinen guten Willen, vermeidet es aber sorgsam, sich festzusetzen. Mit Ausnahme Deutschlands, das bereits abgerufen hat ... Die von allen übrigen Delegierten vorförmlich angelegte „Richtung der Höflichkeit“ leistet ihnen gute Dienste. Außerdem ist jeder Hauptdelegierte von einer Schaar militärischer Sachverständiger umgeben. Sie bilden drei Viertel der Konferenzteilnehmer, sie schauen alle sehr militärisch drein und tragen ein Wesen zur Schau, als wollten sie sagen: ginge es noch ihnen, so hätte man auch getrost zu Hause bleiben können ...

Sie nun die Delegierten das Glashaus wieder verlassen, steht auch der Mann mit dem Kurbelkasten wieder im Garten und arbeitet. Zuerst hat er alle aufgenommen, wie sie hineingingen, jetzt muß er sie alle auch beim Herausgehen verewigen. Sonst ist die Sache nicht abgerundet. Der Kinnmann weiß es vielleicht besser, als diese klugen Herren alleamt, was das Leben ist — ein Kreis, ein Kaleidoskop, ein Film ...

Jaschikinnen dürfen kein „Schwarzhemd“ tragen.

Der neueste Jaschikenulaf.

WTB. Rom, 21. Mai. (Kunfdruck.) Ein Rundschreiben des Generalsekretärs der Jaschiken, Turati, verbietet allen jaschikischen Frauen- und Mädchenvereinen, die Uniform des Jaschikulus, d. h. das schwarze Hemd, zu tragen. Dieses Schwarzhemd sei das Zeichen des Kampfes der Partei und solle daher von den Frauen und Mädchen, die sich der charitativen Tätigkeit widmen wollten, nicht getragen werden.

Die Schlageter starb.

Zum dritten Male jährt sich (am 26. Mai) der Tag, an dem Abt. Schlageter von den Augen der treibenden Rächte gemordet dahinsank, ein Mensch, der sein Vaterland über alles liebte, mehr liebte als sein junges und starkes Leben, dem das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes als höchstes galt. Freunde haben das Lebensbuch ihres Kameraden gesammelt; der Verfasser, Rolf Brandt, hat ihren Worten und ihrer Liebe nachgehört, er sah hinter dem Schicksal des Bauernsohnes aus dem Schwarzwald das Schicksal unseres Vaterlandes stehen. Das Leid Deutschlands wurde Schlageters Bestimmung und Tod. Dieses Buch des Gedächtnisses soll nicht in dem armen politischen Kampf des Tages stehen; es hat keine politische Absicht, es will keinem Kreise angehören, sondern zu jedem sprechen, der mitfühlt die Bitterkeit der schlimmen Zeit und der glauben will, daß aus Opfer und Tod neues wahrhaftiges Leben entstehen wird. — Das Buch ist erschienen in der Hanseatischen Verlagsgesellschaft A. G., Hamburg-Berlin.

Rachschend ein Abschnit, der Schlageters Tod behandelt:

Schlageter sah jetzt dem Tod ins Auge. Ruhig und gut, ein einfacher und wahrhafter deutscher Mensch, ging er den Weg zu seiner letzten Stunde. Er schrieb an seine Eltern und Geschwister.

10. Mai.

Liebe Eltern und Geschwister! Höret das letzte, aber wahre Wort Eures ansehnsamen und unantastbaren Sohnes und Bruders.

Zeit 1914 bis heute habe ich aus Liebe und reiner Treue meine ganze Kraft und Arbeit meiner deutschen Heimat geopfert. Wo sie in Not war, zog es mich hin, um zu helfen. Das letzte Mal hat mir gestern mein Todesurteil gebracht. Mit Ruhe habe ich es vernommen, ruhig wird mich

Die Lage in Polen.

Pilsudski Präsidentschaftskandidat der Linken.

WTB. Warschau, 21. Mai. (Kunfdruck.) Der Nationaldemokratische Volksverband erteilt eine Rundsendung, in der er seine Fuldigung offen ausdrückt, die auf Seiten der rechtmäßigen Regierung gekämpft hätten, ihre sofortige Freilassung, soweit sie nicht interniert seien, fordert und die rasche Einberufung der Nationalversammlung nach einem Ort außerhalb Warschau verlangt, der die Freiheit der Wahl gewährt. Wogegen von der gesamten Linken, scheint auch der überwiegende Teil des Zentrums für Warschau als Wahlort zu sein. Der Vereinigte Klub der Linken hat beschlossen, Pilsudski als Präsidentschaftskandidaten der Linken aufzustellen. Sein-Marschall Katarzyna Freifreier, daß er auf seinen Fall zur Präsidentschaft kandidieren wolle.

Oesterreich vor einem Beamtenstreik?

TU. Wien, 21. Mai. (Kunfdruck.) Die Gesamtorganisation der österreichischen Bundesangelegenheiten hat in einer Entscheidung die Auszahlung einer einmaligen Zulage von 100 Kronen für die Beamten der Bundesverwaltung beschlossen. Falls dieser Wunsch nicht erfüllt werde, sei die Beamtenstreik beschlossen, eventuell mit passiver Resistenz oder sogar mit einem Generalstreik aller Bundesangestellten für die Erfüllung ihrer Wünsche zu kämpfen.

Anflagerede im Frankfurter-Prozess.

GA. Budapest, 20. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Oberstaatsanwalt benutzte heute abend gegen 9 Uhr seine Anflagerede in dem Frankfurter-Prozess, die drei Stunden gedauert hat. Er beantragte die Verurteilung der Hauptangeklagten, die sich ein ganz anderes Bild als aus den Untersuchungsakten. Das sei nicht nur eine Illusion gegenüber dem Aufschuß, sondern eine bodenlose — Alibi. Die zusammengefaßten Vernehmungsaussagen seien in den Urteilen meist zusammengebrochen. Dittmann verlas dann Befundungen von Mannschaften, wonach in den Offiziersmessern geschleimt und feste gefeiert wurden. Erst als die Mannschaften wegen des schlechten Essens den Dienst verweigerten, sei es besser geworden. Der strengkonservative Professor Dr. L. Zübingen habe in dem Organ seiner Burschenschaft für die Novemberorgänge in Kiel ausschließlich das standhafte Treiben der Marineoffiziere verantwortlich gemacht. Das damals eine Seeschlacht gegen England seine Siegesaussichten für die weit schwächere Flotte geboten habe, sei von den verschiedenen Marinefachleuten zugegeben worden, auch von Admiral Scheer, der sich damit selbst widersprochen habe. Die Roborentwände des Abg. Brüninghaus an den Admirale, sei mißglückt. Es bleibe bei der Rebellion der Admirale, es bleibe dabei, daß die Feizer und Matrosen sich gegen die Rebellion der Admirale und nur gegen sie gewendet hätten, und daß sie nicht daran gedacht hätten, irgendwie die Verteidigung des eigenen Landes lahmzulegen. In einer persönlichen Bemerkung wies Abg. Brüninghaus die Auffassung zurück, daß er einen großen Teil der Akten gar nicht durchgearbeitet habe. Dittmann habe heute lediglich zum größten Teil seine früheren Behauptungen wiederholt.

Dittmann gegen Brüninghaus.

Vorläufig Ende der Kontroverse im Aufschuß.

Im Reichsausschuss für den Aufschuß zur Erforschung der Ursachen des Zusammenbruchs führte Abg. Dittmann gestern in seiner Antwort an den Admiral Brüninghaus weiter aus:

„Zunächst stelle ich mit Befriedigung fest, daß Abg. Brüninghaus an meiner Darstellung über die Schiffsunruhen im Sommer 1917 kein einigiges Wort ausgelegt hat. Mein Referat hat der Öffentlichkeit zum ersten Male ein Bild der wirklichen Vorgänge auf den Schiffen vermittelt. Auch meine Darstellung, wie sich die Dinge in Stockholm abgespielt haben, ist vom Abg. Brüninghaus nicht bestritten. In die sogenannten Zettelhefte haben sich viele Leute eingetragen, die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei werden wollten. Es stehen nur 12 Namen mit Angaben der Personalien auf den Listen, während bei den Sozialdemokratischen Hunderte von Namen ohne nähere Personalien stehen. Dort handelte es sich eben um Sympathisierungsgebungen für den annerkennungsfreien Frieden. Einige Listen sind auch an die Zentrale der U.S.V.D. gegangen. Der Abg. Brüninghaus geht einfach vorbei an meiner Feststellung, daß gerade von den obersten Kommandoorganen die Parteigegegnisse in die Marine hineingetragen worden sind, daß sie sich geweigert haben damit aufzuhören, als sie vom Staatssekretär der Marine aufgefordert wurden.

auch die Angel treffen. Hab' ich doch alles, was ich tat, nur in bester Absicht ausgeführt. Kein wildes Abenteuerleben war mein Verlangen, nicht Bandenführer; war ich, sondern in stiller Arbeit suchte ich meinem Vaterlande zu helfen. Ein gemeines Verbrechen oder gar einen Mord habe ich nicht begangen. Wie alle anderen Leute auch über mich urteilen mögen: denkt ihr doch wenigstens nicht schlecht von mir. Bemühet wenigstens ihr Euch, das Gute zu sehen, was ich gewollt habe. Denkt auch in Zukunft nur in Liebe an mich und haltet mir ein ehrenvolles Andenken. Das ist alles, was ich in diesem Leben noch verlanke. Liebe Mutter! Lieber Vater! Das Herz broht zu brechen bei dem Gedanken, welch gewaltigen Schmerz und welch große Trauer Euch dieser Brief bringt. Werdet ihr sie ertragen können? Meine größte Bitte wird bis zu meiner letzten Sekunde die sein, daß unser lieber Gott Euch Kraft und Trost senden möge, daß er Euch stark erhält in diesen schweren Stunden. Wenn es Euch irgend möglich ist, bitte ich Euch, nur noch einige Zeilen zu schreiben. Sie werden mich stärken auf meinem letzten Gang. Ich lege heute gegen das Urteil Revision ein. Nun lebt wohl, seid in Gedanken noch einmal geküßt von Eurem Albert.

Der Vollstreckungsbefehl trat nachts um halb ein Uhr in Tüßeldorf ein.

Um zwei Uhr wurden ein Geistlicher und der Rechtsanwält Zengstorf benachrichtigt.

Schlageter wurde geweckt. Ein Offizier las ihm den Vollstreckungsbefehl vor. Das Gesicht Schlageters hat niemals vor einem französischen Offizier einen Schatzen seiner Bewegung gezeigt. Er hat, daß er wenige Zeilen an seine Eltern schreiben dürfe. Auch die Handschrift dieses letzten Briefes ist fest.

Posten stehen auf. Ein Geistlicher wird zu Schlageter in die Zelle gelassen, damit er beichten und kommunizieren kann.

Die Mannschaften haben sich dagegen aufgebäumt, daß sie das Gend noch jährlang tragen sollten, nur wegen der verschiedenen abweichenden Eröberungsziele.

Von dem erschossenen Reichspfeich hat Abg. Brüninghaus gesagt, er habe viele Vorstrafen gehabt. Reichspfeich war Bursche bei einem Leutnant. Als er eines Sonntags ausgehen wollte, zog er die Stiefel seines Leutnants an und dessen Armbanduhr und ging so spazieren. Sein Leutnant schnappte ihn, ließ ihn vors Kriegsgericht stellen, und dort wurde Reichspfeich wegen militärischen Diebstahls zu 3 Monaten verurteilt und in die zweite Klasse des Soldatenhandes verlegt. Auf Sachse möge sich Abg. Brüninghaus lieber nicht als Zeuge gegen die unabhängigen Abgeordneten berufen. Der Oberstaatsanwalt hat erklärt, daß Sachse den Beamten und Untersuchungsrichtern nach dem Munde rede, um seine Begnadigung zu erreichen. Weder das wiederholt erklärt, daß auf seinem Schiffe die Bewegung gar nichts mit Abgeordneten zu tun habe. Es fügt sich die Anflage auf die Wendung, daß der Friede auf jeden Preis erstrebt wurde. Tatsächlich haben die Matrosen niemals einen Frieden um den Preis einer Niederlage, einen Frieden, der von den Engländern diktiert werden könnte, gewollt. Sie wollten einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen. Dobring soll erklärt haben, wenn er die Macht hätte, würde er die Erschossenen ausgraben und nochmals erschließen lassen. (Zuruf des Abg. Brüninghaus: Das ist alles nicht wahr!) Admiral Scheer hat selbst zugegeben, daß er zwei der Todesurteile für nicht berechtigt hielt, aber sie doch bestätigte, weil einmal durchgegriffen werden müsse.

Abg. Dittmann ging dann ein auf das vorliegende Material: 47 Schiffskisten, 13 Akten des Reichsmarineamts und 11 Akten des Oberstaatsanwalts. In den letzteren seien alle Befehlsbefugnisse gegen die U.S.V. sorgfältig zusammengetragen. Diese letzten Akten habe der Abg. Brüninghaus überhaupt nicht eingesehen. Daraus ergabe sich ein ganz anderes Bild als aus den Untersuchungsakten. Das sei nicht nur eine Illusion gegenüber dem Aufschuß, sondern eine bodenlose — Alibi. Die zusammengefaßten Vernehmungsaussagen seien in den Urteilen meist zusammengebrochen.

Dittmann verlas dann Befundungen von Mannschaften, wonach in den Offiziersmessern geschleimt und feste gefeiert wurden. Erst als die Mannschaften wegen des schlechten Essens den Dienst verweigerten, sei es besser geworden. Der strengkonservative Professor Dr. L. Zübingen habe in dem Organ seiner Burschenschaft für die Novemberorgänge in Kiel ausschließlich das standhafte Treiben der Marineoffiziere verantwortlich gemacht. Das damals eine Seeschlacht gegen England seine Siegesaussichten für die weit schwächere Flotte geboten habe, sei von den verschiedenen Marinefachleuten zugegeben worden, auch von Admiral Scheer, der sich damit selbst widersprochen habe. Die Roborentwände des Abg. Brüninghaus an den Admirale, sei mißglückt. Es bleibe bei der Rebellion der Admirale, es bleibe dabei, daß die Feizer und Matrosen sich gegen die Rebellion der Admirale und nur gegen sie gewendet hätten, und daß sie nicht daran gedacht hätten, irgendwie die Verteidigung des eigenen Landes lahmzulegen.

In einer persönlichen Bemerkung wies Abg. Brüninghaus die Auffassung zurück, daß er einen großen Teil der Akten gar nicht durchgearbeitet habe. Dittmann habe heute lediglich zum größten Teil seine früheren Behauptungen wiederholt. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Die nächste findet am 8. Juni statt.

Anflage gegen Bulle und Rube.

Es wird Aufhebung der Immunität beantragt.

Im Reine-Untersuchungsausschuss des Landtages machte gestern nachmittag der Oberjustizrat Dr. Birt vom preussischen Justizministerium die Mitteilung, daß die Nachprüfung der Aussagen des Grüte-Lehder über die volkischen Abg. Bulle und Rube die Staatsanwaltschaft veranlaßt haben, sofort, spätestens im Laufe des Freitags, beim Landtag den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Bulle und beim Reichstag die Aufhebung der Immunität des Abg. Rube zu beantragen.

Rur fünf Minuten gibt man Schlageter für die heilige Handlung. Der Offizier tritt wieder in die Zelle und fragt nach seinen letzten Wünschen. Schlageter sieht ihn fast ein wenig erschaut an. Aber er weiß, daß er seine Herzen noch wird brauchen müssen. Er sagt: „Eine Zigarette ...“

Er nimmt ein paar Züge, sieht auf das glimmende Feuer und wirft die Zigarette zu Boden. Neften Schrittes folgt er der Wache in das bereitstehende Auto.

Die Franzosen hatten die Exekution nach der menschenunwürdigen Vorschrift, die in ihrer Armeegilt, vorbereitet.

Trauen, am Rande des Rordfriedhofs, hielt eine Kompanie. Vor dem Abfall eines alten Steinbruchs war eine Grube aufgeworfen. Davor stand ein starker Pfahl. Ein paar Offiziere, eine Gruppe französischer Infanterie.

Die Dämmerung des jungen Tages zieht heran. Am Himmel bläutrot und dann dunkelroter Schein, wie von einer Wunde.

Die Verteidiger Schlageters sind am Platz. Er wird bei ihnen vorgeführt. Einen Augenblick preßt er die Lippen zusammen. Dann ist seine Stimme klar und fest, als ob er einen Sturmangriff kommandierte.

„Auf Wiedersehen!“

Er läßt sich ruhig zum Richtplatz führen.

Run kommt die Infamie der französischen Exekution, die auch auf deutschem Boden die Gemeinheit einer französischen Hinrichtung durchführt.

Ein Zergeant bedrückt ihm, er solle niederknien. In Schlageters Augen, die schon dem Bild dieser Welt emflagt haben, flammte es noch einmal auf. Niemals! Klingt ihm das Andreas-Hofer-Lied durch den Sinn ... will sterben wie ich stirzt ...

Zur Begründung wurde ausgeführt, daß die Aussagen Grüte-Lehders durch die Befundungen anderer Persönlichkeiten derart an Bedeutung gewonnen hätten, daß ein neues Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sei, und daß die bis jetzt erfolgten Ermittlungen dazu geführt hätten, gegen die genannten beiden Abgeordneten vorzugehen.

Aus den weiteren Mitteilungen des Oberjustizrats Birt ergab sich, daß die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingeleitet hat

1. wegen Verbrechens gegen den § 1 des Gesetzes zum Schutz der Republik (Teilnahme an dem Attentatsplan gegen Zeberina) und

2. wegen Anstiftung des Grüte-Lehder zu dem Mordmord an Müller-Tammers.

Weiter wurde dem Oberjustizrat Birt schied, daß die von dem Abg. Bulle in einer Landtagsrede aufgeführte Behauptung, daß er nur ein einziges Mal mit Grüte-Lehder zusammen gewesen sei, unrichtig gewesen sei, da die Staatsanwaltschaft schon mindestens drei solcher Begegnungen und Unterredungen Bulles mit Grüte-Lehder festgestellt habe. (Grüte-Lehder hat in seiner Aussage behauptet, daß sieben oder mehr solcher Zusammenkünfte zwischen ihm und Bulle stattgefunden hätten.)

TU. Berlin, 21. Mai. (Kunfdruck.) Die „Tel.-Union“ erfährt, haben die Abgeordneten Bulle und Rube ihre Fraktionen er sucht, zur Klarstellung der Angelegenheit bei der Belchlufassung über die Aufhebung der Immunität für die Aufhebung zu stimmen.

Erhöhung der Hauszinssteuer im Hauptauschuss beschlossen.

Reine Heranziehung der Landwirtschaft. Erleichterungen unter gewissen Bedingungen. Keine Gemeindezuschläge mehr ab 1. Juli 26.

WTB. Berlin, 20. Mai. (Draht.) Der Hauptauschuss des preussischen Landtags beriet am Donnerstag den Antrag der Regierungspartei, der in Preußen vom 1. Juli 1926 an die Erhöhung der Hauszinssteuer auf 40 Prozent der Friedensmiete und die Erhöhung der Miete auf sich auf 100 Prozent vorzieht.

Finanzminister Dr. Häpfer-Wischoff teilte mit, daß das Gesamtaufkommen aus der Hauszinssteuer im Jahre 1925 785 Millionen Mark betragen habe. Bei der am 1. April eingetretenen Erhöhung habe man mit mehr als 800 Millionen Mark gerechnet. Die wirtschaftliche Notlage erfordere aber viele Rückschlagen. Die Ausfälle seien sehr hoch. Immerhin könne man mit einer Einnahme von 850 bis 860 Millionen rechnen. Die außerordentlich hohen Aufwendungen für die Erwerbslosen belasten die Provinzen ungeheuer. Es hätten allein die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge von 25 auf 175 Millionen erhöht werden müssen. Auch die Polizei erfordere 16 Millionen mehr Ausgaben. Die Staatsregierung müsse daher unbedingt auf die Erhöhung der Hauszinssteuer am 1. Juli 1926 bestehen.

Abg. Mayer-Solingen (Zog.) betonte, daß die leerstehenden Wohnungen zum Teil auf die übertriebenen Forderungen für Miete zurückzuführen seien.

In der Abstimmung wurde die von sozialdemokratischer Seite beantragte Einbeziehung der landwirtschaftlichen Gebäude in die Hauszinssteuerpflicht mit 16 gegen 11 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Für Einfamilienhäuser von nicht mehr als 90 Quadratmeter Bodenfläche, die bis zum 1. Juli 1918 bezugsfertig waren, kann Steuerbefreiung ausgedrückt werden. Auch eine stoffweise Ermäßigung ist vorgesehen. Der Finanzminister ist verpflichtet, die Hauszinssteuer zu erlassen oder zu erlassen, wenn ihre Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre. Ferner tritt Erhöhung und Rückerschlagung ein, sofern Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsschadikate usw. Mieter sind, die die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können. Hierbei wurde auch an die fundertheiten Familien erinnert. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, daß die Gemeinden vom 1. Juli 1926 ab Zuschläge zu der Hauszinssteuer nicht mehr erheben dürfen. Das Gesetz wurde am den 31. März 1928 bekräftigt. Der zur Förderung der Bautätigkeit bestimmte Teil der Hauszinssteuer soll zu drei Fünfteln den Gemeinden und sieben Fünfteln den Kreisen zufließen. Von dem Gesamtaufkommen entfällt für Zwecke und für den allgemeinen Finanzbedarf die Hälfte.

Da drückt ihm die Bestie von einem französischen Sergeant von hinten die Knie durch, daß er auf den Boden stult. Seine gefesselten Hände werden hinter ihm am Pfahl festgebunden.

Schlageters Augen sind in diesem Augenblick blaue Blitze.

Eine Szene, so unerhört in ihrer Bestialität, daß selbst dieses französische Peloton unruhig wird. Man merkt Bewegung und nervöses Atmen. Der Offizier schreit in diesem Augenblick mit lauter Stimme, da er merkt, wie die Dinge stehen:

„Jutrid!“

Trommeln wirbeln. Die Kompanie präsentiert. Schlageter reißt sich empor. Er kniet aufrecht. „Neuer!“

Die Salve peitscht durch die Morgenstille. Der Körper sinkt in sich zusammen. Ein Offizierstretter tritt an ihn heran und legt ihm den Revolver an die Schläfe.

Revolverstich. Noch einmal bäumt sich der arme Leib empor. Schlageter ist endgültig gemordet. Das Wort stirbt, der Vorbeer reht.

Durch die Morgenluft weht die Schande Frankreichs und der Ruhm eines deutschen Menschen, der seine Heimat besser liebte als sein Leben.

Schlageter war, wie er zugeb, an der Sprengung eines Bahnhofs beteiligt gewesen. Ob dieses Unternehmen unter den gegebenen Verhältnissen notwendig oder nützlich war, kommt hier nicht in Betracht. Alles das ging nur um Teufel an! Das französische Kriegsgericht hatte kein Recht, auf deutscher Erde zu tagen. Die französischen Truppen waren unter Rechtsbruch ins Ruhrgebiet einmarschiert, das Kriegsgericht wurde von Neutralitätseinsicht als „eine freche Komödie zur Ermordung deutscher Vaterlandsverteidiger“ bezeichnet.

Die Die Amer a. — Die schreibe schreibe feuerweh der Betrieb Reichsbank merger Der Alag (Zig Leipzig) Das Kamm das neue nach dem des 5. Jun Zahlungskun fungspläne gegen d ebenso w (Glauben (Gefes) noten al ausnehmen, daß deren d des Volkes verlorenen abgelehnt, gegen d Revision noch zweieit weifung

Die 2. Rom wird mitget Monat Jun

Verke

e. Zur P den Pfingst den Zug v big, Vor u fagen sahre sehr vo abends a allen Richtu und Nachzü gesehen.

e. — Der A Die Arbeits Genossen Landes, strage 9, Mi Mißhandlung preis ab zwei Pfä laus kostet d frei Haus 26

e. — Bei Reichsbahn hahndirektion Einheits (Freigewerkschaft D lich) 2700, bahnerbe Stimmen.

e. — Ch öffen sowie am teilt un vormittags d Tümen der Kirche on bostlich chosaunenchoß Ausfride: P an der Bergl jannquartier jannchor A gungfängig K verschide rde geblase mittags von des Gefellen am zweiten 12% Uhr, die Porten (Ker Frauen in veranstalten.

e. — Vergit Die frühe P den Wunsch für die Zuk sem Betreibe maltung leit wirtschafts einrichtete, in wirtschaftliche Auswirkung vertiert werden Zeit vom 26. dem. Es wo Mat Unber Odert, Köln, wirtschaft sei Ma Reichsb Berlin, über: Verfaller Pr 28. Mai Un d. A. Frank lichen Folge Lage für die 20. Mai ist d und lausmda Borträge fin je zwei Abf und nachmitt Saale der S

e. — Ter i metagen w müßigen. A ihr Konser des Frühfon von 6½—9½ bahn verkehr einander 3½ Uhr beg 8 Uhr das i Küber den i den Mittwod Orchester Ba

340

Sehr kleidsam und billig!

Ein vorteilhaftes Pfingst-Angebot



Seiden-Schottenkleid
entzückende Machart
reine Seide



Seiden-Öttonie
Mantel
braun u. schwarz

Voile-Kleid
Voll-Voile, moderne Blumen-Muster **9.75**

Kinderkleid
entzückende wascheid. Karos, Gr. 45 für jede weitere Größe 75 Pf. mehr **6.90**

Frauenkleid
bis Größe 82, aus prima reinwollenem, bedruckten Musseline m. langem Arm **29.50**

Wettermantel
aus prima reinwoll. imprägnierten Stoffen, auch für starke Damen **36.00**

Pullover neue Webart mit Seideneffekt, nur moderne Farben **3.90**

Pullover Seide, in allen Modelfarben, sehr schick für Sport u. Straße **8.90**

Unterkleid
aus solidem Seidentrikot, in vielen Farben, mit Hohlraum-Ansatz, 4.90 **3.90**



Rips-Mantel
reine Wolle
in vielen Farben



Bordüren
Kleid
beste Voll-
Voile Qualität

H. Strauß

BARMEN MITTELSTRASSE REF. KIRCHSTRASSE

Auffallend billig kaufen Sie elegant garnierte

DAMEN-HÜTE

im Etagen-Geschäft

S. Samuel, Elberfeld, Hofaue 91, II. Et.

Ich verkaufe Einzel an Private sowie Engros an Modistinnen.

„Jeder Hut ist ein Schlager!“

Serie I 1.90 garn. Serie II 3.65 garn.
Serie III 5.95 garn. Serie IV 7.90 garn.

Sie finden bei mir eine **Riesen-Auswahl** eleg. garn.

DAMEN-HÜTE

in mod. Formen u. Farben. — Enorm große Auswahl

Hutformen,

Reiher, Blumen, Federn etc.

Ich verkaufe **fabrikhaft billig**. 16458

Alle Hüte werden modern umgeformt und geschmackvoll garniert.

Niemand versäume! **Billige Preise!**

S. Samuel, Elberfeld, Hofaue 91, II. Etage.

Kein Laden! Vorzeiger dieses erhält 5% Rabatt.

Geschäftseröffnung

Elberfeld, Hofkamp 34, Ecke Lucasstr.

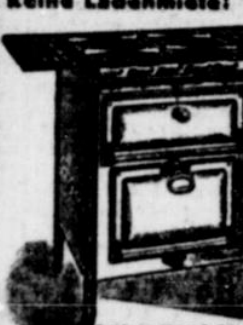
Samstag den 22. Mai 1926, meines

Zigarren-Spezialgeschäftes

verbunden mit **Engros-Abteilung**, und bitte höfl. das Vertrauen, welches mir seit 20 Jahren in meinen anderen Geschäften entgegengebracht wird, auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Schnorrenberg - Tabakfabrikate.

Keine Ladenmiete! Kein Personal!



Kohlenherde 65.-
70.-, 80.-, 90.- u. höh.

Gasherde Mark 90.-
100.-, 110.- u. 120.-

Waschmaschinen
mit Uebersetzung 30.-

Zinkwaren:
Aluminium 2.50, Wannen 1.50, Waschkessel 2.50

Aluminium-Kessel 4 Stück... von Mk. 5.- an.

Sämtliche Küchen-Geräte in reicher Auswahl.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung gestattet!

Aluminium-Haus 1668

Willy Proebsting

Grotestr. 7/10 **U.-Barmen** Tel. 1002

Kein Kaufzwang! Lagerbesuch lohnend!

Die „allein echte“

Holbutko - Delikateß

ist die anerkannt beste Feinkost-Margarine, der unerreichte Butter-Ersatz

Pfund Mark 1.— 16459

Zeitung - Matratze

billig abzugeben. — Elberfeld, Walter-Rathenauplatz 30

Lederwaren

Damenhandtaschen, Koffer, Schultornister, Mappen kaufen Sie gut und preiswert im Spezial-Geschäft

E Heddesheimer

Königstr. 58 **Elberfeld** Königstr. 58.

Für das Pfingstfest!

Aus unseren wohlsortierten Spezial-Abteilungen empfehlen wir:

Damen-Wäsche in großer Auswahl.

Kinder-Wäsche bester Art.

Herren-Wäsche in neuer Ausmusterung.

Sommerliche Kinder-Kleidung

Unsere gegenwärtigen Auslagen in den Schaufenstern werden Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfohlen.

Gebr. Hesse - Barmen

Mittelstraße 7 :: Fernruf 1073. 1066

In Stücke er den Schlagbaum fährt sein **BAUMER-RAD** bleibt unversehrt!



Fahrräder von 85.- Mk. an mit prima Sommerbereifung u. Veranda-Reflex

Teilzahlung gestattet!

Dürkopp-Kayser-Görcke

Albrecht Bäumer

Barmen - Cleverbrücke 7 (ad. Wupper)

20% Rabatt!

ELKA - Strumpfhaus

Elberfeld, Altenmarkt 22.

ab Ende Mai: Poststraße 18/20 Turmhohegebäude. 16606

20% Rabatt auf Damenstrümpfe

Herrensocken, Cravatten, Pullover und kunstseidene Damenunterzeuge. 16606

ders in Berthelm, Türen und Fenster aufgerissen und zerstört wurden. In Hasloch riß der ungeheure Luftdruck die Dächer von den Häusern und zerstörte alle Kienier. Viele

Bisher 9 Tote und 25 bis 30 Verletzte.

Verwundete wurden außerdem schwer bedingt. Von den böslich modernen Abrissanlagen blieben nur noch einige Trümmerhaufen. Die weite Umgebung bietet ein Bild grauenhaften Verwüstung. Aus allen Nachbarorten eilten unmittelbar nach der Katastrophe Krankenschwestern, Sanitätsmannschaften und sämtliche Feuerwehren an die Unglücksstelle, um Hilfe zu bringen. Man durfte sich aber der Gefahr nur sehr vorsichtig nähern, da man noch weitere Entpönnungen der unter dem Schutt begrabenen Pulvervorräte befürchtete. Den Rettungsmannschaften gelang es mit großen Anstrengungen, die Verlebten aus den Trümmern herbeizubolen und im Automobil nach Wertheim ins Spital zu bringen.

Staatsregierung das Bezirksamt Markt Heidenfeld beauftragt, den Hinterbliebenen der bedauernswerten Opfer und den verletzten Arbeitern, sowie der Hofbräuerei die Teilnahme der bayerischen Staatsregierung zu bezeugen. Das Gesamtministerium hat gleichzeitig einen Betrag zur Viderung der ersten Not angewiesen.

« Welt umwinden eine von unserem Mitarbeiter Dr. G. Zacher geleitete Partie bei uns einleuchten ist, zu unter allen Umständen die Priorität zu beanspruchen, die größte Freude von unserer Seite, heute eine Zusammenkunft heranzubringen, bis zur nächsten Woche verdrängten. Die Kosten der Unternehmungen tragen wir die teilnehmende Parteien, die auch die über Zeit und Gehalt weniger verlässliche Gründe der Partei, artigt sie ihm mehr oder weniger schwebeligen bloßen Menschen zu verdrängen, unbedingt festzuhalten. Das Studium der Partei ist nun ein wichtiger Bestandteil.

З а м е н а м б и т

1. 43-a1 2. 21-e1-e2 3. 28-a6 (Maroc) 2. 2. Sgt.
1. 17-a2 2. 13-a3-e1-e2 3. e2-e3 h7-h6 5. e2-e3
Die Verluste dieser Züge: 1. 21-e1, 2. 28-a6, 3. 17-a2
wird von Schwarz; 1. e2, 2. e3-e4, 3. h7-h6 von Weiss.
4. 17-f2-e3 nicht Rochade verweigern, 5. e3-e4
mit e2-e1 den Turm d3 zu drohen. 5. 1. 17-a2
6. 28-b1-e2 Les.-b7 7. 17-f2-e3 Rochade 8. Rochade e2-e3
9. 28-a6 10. h7-h6 in nimmt in solchen Stellungen
mit dem Springer und behält dabei eine erhöhte
Bauern-Normierung. 9. 1. 47-a3. Damit wird d4 isoliert.
Ta Schwarz antwortet mit 1. d4 Weis für diesen Kom-
pott stellt seine erhöhte Kompensation. 10. e2-e3. Am besten
late Weis wohl, mit 10. 1. 28-a6 17-f2-e3 11. e2-e3 e2-e4
12. Ta-e1 ein M mit e1 anzugreifen, das ihm das ziel-
bedeutend Spiel wegnimmt dürfte. 10. 1. 28-a6
11. 28-a6-e1 h7-h6. Den Käufer als sollte Schwarz tauschen,
schen um feiner Taue mehr Freiheit zu verschaffen.
12. 1. 28-a6-e3 13. a2-a3 28-a6-e4 16. 1. 42-e3 28-a6-
Schwarz hebt auf, scheint aber nicht recht zu wissen, was
mit seiner letzten Ziehung anfangen will. Auch das er
nicht in einer Schöpfung von 17. durch Käufer und
Tausch der Weigen. Der Schwarz des Schwarzens brechen
durch a7-a6-b6, bedingt gefolgt von 17. 1. 42-e3
für seine Berücksichtigung wird 17-13 unannehmbar sein.
13. 77-11-e3 Ta-e3-e5 16. 1. 28-a6 12. Weis zieht 1. 42-e3
1. 42-e3 ziehen, um gegen h7 zu drohen. 16. 1. 28-a6-e3
17. 1. 42-e3 28-a6-b8.

Von unserem Marine-Mitarbeiter.

reise nach Schweden und Norwegen, die bis kurz vor Weihnachten dauerte. Nachdem im März die Schießübungen der Rekruten und im Anschluß daran das Geschwädrerexerzieren stattgefunden hatte, fuhren die Zwiße Anfang Mai nach Spanien, hin und wieder sogar bis zu den Kanarischen Inseln. Jeweils fand die Frühjahrsübung auch in der Nordsee statt, wobei Heseloland den Stützpunkt der Bewegungen bildete. Nach der Kieler Woche und den großen Schießübungen ging die Sommerreise entweder nach Spanien oder nach Norwegen, die bald anschließenden Herbstmanöver bildeten den Schluß des Ausbildungsjahres.

Aufrichtung wird es von allen Flottenfreunden begrüßt, daß unsere Marineleitung auf den altbewährten Pfaden weiter wandelt, soweit ihr nicht durch den Schmachvertrag von Versailles und seine Folgen Hefeln angelegt sind. Die abschließend vor dem Kriege tritt wie wir schon mitteilten in diesen Tagen die deutsche Reichsflotte eine Umwandsfahrt in den Atlantischen Ozean an, die sie auch nach verschiedenen spanischen Häfen führt. Vor 1914 bestand allerdings die Hochseeflotte aus zwei Geschwadern, deren Zirkelschiffe zum größten Teile neuzeitlich waren, sowie aus mehreren Aufklärungsgruppen von großen Zirkadkreuzern und neuzeitlichen Kreuzerverbänden. Heute zählt die deutsche Ubootsflotte nur vier Ubootschiffe, die in den Jahren 1903 bis 1906 vom Stapel gelaufen sind, sowie die aus den Jahren 1899 und 1900 stammenden Kreuzer „Rumpoh“ und „Amazono“, wodurch ein gewisser Unterschied, der unsere ickige Schmachtt zur See nur zu deutlich zeigt.

Die völlig veränderten Verhältnisse und vor allem die schlechte Seelage Deutschlands haben unsere Marineleitung gezwungen, die Auslandsreisen der Flotte gegen früher weitestlich einzuschränken, auch die uns anzuverwagende Art der Ergründung der Raunkontinente sprich hierbei mit. Vor dem Weltkriege bildeten die Schiffe der Hochseeflotte ihre fernumfliegenden Kreuzzüge, die meist als Vierjähria-Kreuzfahrten abjabrten im Stobrer eintreten, selbst aus uns unternahmen nach kurzer Zeit einzelne Tagesfahrten, die gleichzeitig auch die neu an Bord versetzten Offiziere und Unteroffiziere mit den Eigentümlichkeiten der Raunkontinente vertraut machen sollten. Daran schlossen sich die Nottenfahrten und an diese kurze Übungen in den Tiefen des Ozeans, bei denen nur die einfachsten Übergangsformationen geübt wurden. Anfang Dezember unternahm die Hochseeflotte mehr mit mehreren Torpedobootsflotten die Winter-

Heute werden die Freiwilligen der Marine zunächst an Land ein Jahr lang infanteristisch und artilleristisch ausgebildet und kommen meist im Herbst ihres zweiten Dienstjahres an Bord. Den Einzelschiffen der Linienflotte und Kreuzer folgen die Übungen im Verbande, den bei jeder Station der Fl- und Kreuzer zwei Linienflotten und ein kleiner Kreuzer bilden. Jetzt sind die Seestreitkräfte der Flotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanonen nach Wilhelmshaven verfahren, um dort mit den gleich starken Seestreitkräften der Nordsee zusammenzutreffen. Viceadmiral Rommien hat den Oberbefehl über die Flotte übernommen und führt gleichzeitig die Linienflottendivision, als deren zweiter Admiral der Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee fungiert. Der Befehlshaber der Seestreitkräfte der Flotte übernimmt die Führung des Verbandes der Aufklärungsstreitkräfte. Zunächst werden die Besuchen auf den einzelnen Schiffen von dem Flottenchef bestritten, alsdann folgen Übungsfahrten von längerer Dauer durch die Biscaya, um Offiziere und Mannschaften auch auf weiteren Fahrten und in bisher noch nicht bekannten Gegenden zu üben. Den Schluß bilden Gefechtsübungen im Geschwader. Zur Erholung werden einzelne spanische Häfen angelaufen, die Rückkehr in die Heimat erfolgt Mitte Juni. Nach kurzer Zeit finden dann die Zeichnungsübungen statt, denen die Verhörsfahrten der ganzen Flotte folgen.

Mein nur ist die Zahl unserer Schiffe, und
find sie nicht mehr ganz neuzeitlich. Aber der
Geist der Besagung ist vortreflich. Wir wissen,
dass unsere Maronen wie bisher stets durch ihr
starkes Auftreten und ihren sauberen Anzug
im Auslande dem deutschen Namen Ehre machen
werden. Zu diesem Sinne rufen wir der deu-
schen Flotte bei dem Verlassen der Heimat „güt-
liche Fahrt!“ zu und wünschen ihr eine „roth-
liche“ Heimkehr.

Uraufführung eines Requiems. Die von dem Erfurter Musikverein und der Erfurter Singakademie veranstaltete Uraufführung des *H-Well-Requiems* von Richard Wey geschickte sich zu einer Angelegenheit von Bedeutung, denn das Requiem stellt eines der wertvollsten Werke seiner Gattung seit langer Zeit dar.

Ein neues Schauspiel von Hans A. Rehsfeld.
Hans A. Rehsfeld, der Autor der Stücke „Der weint um Judenschad“, „Duell am Lido“ und „Nackt und die 36 Gerechten“, hat ein neues Drama vollendet, das den Titel trägt „Jakob und der Teufel“.

schmückt sich die Erde mit einem schöneren Kleid.
Auch wir werden von dem gleichen Wunsche bezeugt.
Daher erwirbt jeder zum Frühling ein Paar neue
Salamander-Schuhe - weil sie bei ihrer Schönheit
gut und preiswert sind.

Beachten Sie besonders die Preislagen:

12³⁰14⁵⁰16⁵⁰

Strümpfe in allen Farben



SALAMANDER

ELBERFELD. Herzogstr. 27 Tel. 4174

1403

BARMEN, Mittelstr. 19. Tel. 4400



Beliebte Festgeschenke
ß- und Dessert- Bestecke
Kuchen- und Obst-Bestecke
tee- und Mocca- Löffel
 in Alpacca, Alpacca Silber mit 90 Gr.
 Silberauflage, echt Silber usw. usw. 1379
 wie **sämtliche Solinger Stahlwaren**
 in größter Auswahl und allen Preislagen.
olle Garantie, fachmänn. Bedienung.
A. Lütters ELBERFELD, **Turmhof 4.**
 Telefon 5296

Ford
aus
Kredit
et bequemer Mit- u.
Bewahrung nur durch
offizielle Ford-Ver-
kaufsstelle Weinzierl,
Albert Seidler,
Weinzierl, Admuni-
strationsstr. 40, Telefon
1067, 6082, 6081

Auto-Reifen und Schläuche
Inl. und ausl. Fabrikate, sämtl. Ersatz-
und Zubehörsteile, Garage, Öl und Fett
Benzin, Benzel. 123

Wilhelm Linder
Eibertfeld, Königstraße 21, Tel. 5958, 2336
Große Dampf-Vulkanisier-Anstalt

**Kinderwagen**
Armbrucht,
Eibertfeld, nur Wilhelm

p-Fahrräder
e
Vernickeln
Reparatur-Workstätt
Linder,
21, Tel. 5958, 2336
R III. 1233

Begen Brandheit ein
Motorrad, Triumph,
3 PS, zu verkaufen.
Wangenberg, Mi-
chaelstr. 11a.
Motorrad, toll neu,
steigt jeden Berg.
C., Schottstr. 45, p.

Motorrad, 3 1/2 PS
mit Gebl., noch neu
weit unter Preis z.
Gib., Marienstr. 3.

1 Damen-, 3 Her-
renräder, pr. Cui-
bügig abzug. Eibert-
feld, Königstr. 22.

Präsidentenher. Bunt,
von 1114 an,
mit Kaktus.
1 Jahr Garantie.
Teilzahlung gestattet.
Hugo Fehlbender,
Barm. Neuerweg 31
a. Stadttheater. 1114
Wied. Fehlbender
u. ties. Fehlbender
Fahrräder, Kaktus bis
1114 bis zu 1114.
T., Fehlbender.
Fahrräder. 4. 1114.

allgemein bekannt,
die die Schwierigen wird
altmühsam gezwungen,
nicht zu beantragen.
vor einigen Tagen
vielmillionenfach
der in alibekannter
altmühsam.
sprachrichtige Kufisch-
neuen
neue
orten.

[illegible]

21. Mai 1926

Elberfelder Herrenkleiderfabrik
Berlinerstr. 62a ELBERFELD Berlinerstr. 62a
durchs. Tsch.

Freitag, 21. Mai

Eiberfeld, Erholungstr. 7
Ecke Walter-Rathenaustr.
== eine Treppe. ==

Die Million auf der Landstraße.

Ein Roman von Fritz R. Zimmermann.

20) Dritte hallen auf: der Herr Apotheker und der Herr Amtsgerichtsrat starrten weinlich den bemächtigten Benaten zu, ein altes Burschenlied summend. Und als der Rat die Haustüre glücklich aufgeschlossen hatte, lehnte er sich mit dem Rücken gegen den Türpfosten, hob die Hand und sang mit Donnerstimme:

„Alles das alte Burschenlied kann nimmermehr erlösen ...!“

Sein Freund, der „Gistmischer“, wie man ihn scherzhaft nannte, drohte lachend:

„Und so 'n nächtlicher Ruhestörer ist nu noch Justizbehörde!“

Die Türe schlug zu, des Apothekers Schritt verhallte in der Ferne. Ein Hund kläffte, von weit, weit her kam der Pfiff einer Lokomotive.

An den Gassenhöfen erloschen die letzten Lichter und die Hüter der Ordnung patrouillierten einsam durch die stillen Gassen.

Gerhard van Heider stand am weit geöffneten Fenster seines Zimmers, als warte er noch auf irgend etwas. Schließlich trat er zurück.

„Es kann einem tatsächlich passieren, daß man in diesem verträumten Nest auf das Lied des Nachtwächters höre — als müßte das noch so sein!“ dachte er und ging dann zur Ruhe.

Gedanken um die Liebe.

Der Park grünte und blühte. Blumen säumten die Wege, in den Laubengängen schitterten die Sonnenkolben und die Springbrunnen in den Alleen plätscherten gar lustig.

Lotte hatte alle Fenster weit geöffnet. Sie ging durch die Räume mit leichten Schritten und wuschelte dem Wind. Der frische Maiwind fuhr herein, schloß ihr Antlitz, ihren Nacken, die blanken Arme, strich über das Haar und sang ein lockendes Lied von Liebe und Glück.

Aber davon, von dieser frühlingserfüllten Weite, blieb in ihr nichts zurück als die Unruhe des Blutes. Hatte sie nicht alles — war Verthold Rehen nicht der denkbar aufmerksamste Gatte? Die Schranke, die zwischen ihnen war, unsichtbar, doch schier unüberwindlich, so ja nicht er, sondern ihre wachsende Abneigung gegen den Menschen, der sie — gefaßt.

Haha — gefaßt ...! Jedoch: warum ließ sie sich fassen? Aber müssen nicht alle Jugendstadien machen, sich beugen, um Wünsche zu erfüllen, die sich sonst verfliegen? Nein, bei Gerhard van Heider war ihr nichts verfliegen geblieben — auch diese glückliche Ruhe des Herzens nicht, nach der sie sich nun so sehnte.

Und der Maiwind scherte und spottete: Nein, sie geht nicht auf, Ihre Rechnung, verehrte Dame! Im Dasein kann man mit Zahlen rechnen, sie gigantisch türmen: es geht gut, wenn man Glück hat. Im Leben aber baut man schlecht ohne den sicheren Grund einer Seele, die sich zu sich selbst setzt und mit des Herzens Stimme harmonisieren möchte!

Was sollte sie ihm antworten, dem leeren Wind? Daß sie sich nun auch sehnte? Würde er sie nicht auslachen? Und hatte er nicht recht, wenn er's tat? Fragte sie damals danach, ob ein Herz verzweifelte darüber, daß sie es verließ, weil ihre Eitelkeit ihr schönes Bild nicht in schlichtem Rahmen wissen wollte, weil es Gold und Glanz sein mußte, der sie umfaßte?

Hoho, holde Frau, mit dem philosophischen Sinnieren beginnt die Schwäche! Und der Wind wollte sich ausschütten vor Lachen. Da warf Lotte den Kopf in den Nacken: so schnell gab sie das Spiel nicht verloren. Sie hatte es damals sieghaft durchgeführt, als es um materielle Dinge ging — nun, wo das Herz auf den Karten stand, die sie mischte, mußte sie erst recht die Trümpfe behalten.

Schon; Gerhard war wieder in jener kleinen Stadt und mit ihm dieser schwerreiche Vetter von drüben. Sie wußte es von Sinder, den sie unter falschem Namen angetroffen. Und doch — sie hatte unwillkürlich die Hände — dieser alte

Fuchs und eingefleischte Junggeselle hatte sie an der Stimme erkannt. Noch hörte sie seine höflich-ironischen Worte, mit denen er das Gespräch beschloß: „Woher das lebhafte Interesse für Ihren geschiedenen Gatten, anabiae Frau? Sie haben in diesen fünfzehn Jahren doch nicht etwa recht plötzlich Ihr Herz entdeckt?“

Vor ihm fand sie keine Antwort und jetzt noch klangen ihr die Tränen auf, wenn sie daran dachte, und daß sie niemand hatte, der diesen insamen alten Anaben dafür züchtete. Reven etwa? Das wäre der reine Hohn gewesen! Und Selbstverrat obendrein. Ab, sie hatte sich recht gründlich verkauft! Mit dem Dasein konnte man spielen — das Leben war ein grausamer Partner, wenn man nicht mit lauberen Zügen spielte. War einmal die Komödie begonnen, so mußte sie endlos fortgesetzt werden. Mit dieser tragischen Konsequenz rächte sich der Meister, der die Figuren auf dem Schachbrett des Lebens zog und die Schicksale gestaltete.

Sie bäumte sich auf gegen diese Vorstellung, die sie zwangsläufig überkam. Lachhaft — was hieß das schon: Schicksal? Das war etwas für Badschische, Kunststudenten und Dramenschreiber. Sie war vorsichtig, weiter nichts. Sollte sie hingehen zu Gerhard, ihm ein Geständnis machen, riskieren, daß er sie abwies und daß sie dann, wie man so sagte, zwischen zwei Stühlen am Boden lag? Rindisch! Wozu hatte die Natur die Frau mit all den Mitteln lockender Reize ausgestattet ...? An dem Mann war es, an Gerhard, daß es sich zu entscheiden — sie entschied vorher mit dem reizvollen Spiel, das so alt ist, wie die Erde Menschen trägt.

Die neue Pose klopfte und brachte einen Brief. Er war von Hanna Ridert. Sie hatte ihr geschrieben, unter dem Vorwand einer Entschuldigung — ganz kurz nur: Sie habe gehört, daß sie sich für

Gerhard van Heider, ihren einstigen Gatten, interessierte. Seine Identität sei ja inzwischen erwiesen, es wäre ihr juchendbar leid, daß durch ihr Eingreifen Mißverständnisse aufgetaucht wären — im übrigen hielte sie es für ihre Pflicht, ihr mitzuteilen, daß sie schullos geschieden sei.

Da also war nun die Antwort. Der Brief war in Solzburg zur Post gegeben, schon das war ihr eine große Beruhigung. Fräulein Ridert war also garnicht anwesend im Städtchen.

Hastig öffnete sie den Umschlag und nahm das Blatt ein wenig enttäuscht. Sie hatte geglaubt, dieses Bürgerganschen würde ihr eine laune Epistel halten. Statt dessen ein paar ganz kurze Zeilen:

„Zehr geehrte Frau Reven!“

Ihr Interesse für mich ist zwar ehrend, aber ich bin gewohnt, meine Angelegenheiten selbständig zu regeln, und falls ich gegen irgendeinen Menschen Mißtrauen hege, ohne fremde Beeinflussung zu prüfen, inwieweit es berechtigt ist. Im übrigen scheinen Sie schlecht informiert zu sein, da mein Interesse für Herrn van Heider lediglich das Vertrauen zu einem Menschen war, der nicht gesonnen schien, das meine zu mißbrauchen. Das ist schließlich nicht mehr als die Basis zum gegenseitig interessierten Verkehr zwischen den Menschen.

Hochachtungsvoll

Hanna Ridert.“

Lotte zerfnickte den Brief. Das war ja eine schöne Abfuhr! Und nun wußte sie genau so viel und so wenig wie vorher. Eine derartige Energie hatte sie denn doch nicht hinter dem blonden Mädchen vermutet, das sie flüchtig einmal gesehen und von dessen schlichter Schönheit sie sehr überrascht gewesen. Wie, wenn die ihren Brief bei Gelegenheit Gerhard zeigte? Etwas wie Scham

durchpulsie sie. Dann aber verwarf sie den Gedanken. Nein, so schief würde sie wohl nicht sein. Und da hielt sie förmlich den Atem an über einer blitzschnell auftauchenden Erkenntnis.

Wie handelte sie denn? ... Ganz verwirrt wurde sie — entfesselte das Schreiben noch einmal, glättete es am nassen Tisch und las Wort für Wort. Jetzt wußte sie, was ihr die andere voraus hatte: die Reinheit des Empfindens und Aufrichtigkeit des Herzens, die dem Schicksal entgegenfah ohne Zagen, weil sie es zwingen würde, wenn ihr Sein sich mit einem anderen verband.

Aber diese Stimmung hielt nicht lange vor in Lotte. Auch sie hatte der anderen etwas voraus: das Wissen um ihre Reize und die Macht, die sie in geschicktem Spiel zu entfalten vermochte. Und dieses Wissen war ein Vorprung, der ausgenutzt werden mußte ...

Es gab vorerst zwei Möglichkeiten: entweder reiste Gerhard der jungen Dame nach oder aber er nutzte ihre Abwesenheit, um nach Berlin zurückzukehren und hier seine Angelegenheiten zu regeln. Für das letztere sprach die Abwesenheit seines Veters. In Gerhard's Pension hatte sie erfahren, daß die Herren mit nur wenig Gepäck abgereist waren. Das ließ nicht auf längeres Verweilen dort schließen.

Tatsächlich kamen die Vetter an diesem Tage zurück. Gerhard hatte auf Abreise gedrungen, da die Liebeslei mit Fräulein Elise doch ernsthafte Formen annahm. Es sollte nicht heißen, er habe das begünstigt — so nicht und nicht so. Deshalb drängte er fort: machte sich Louis in Berlin darüber klar werden, ob diese gegenseitige Zuneigung für sein Leben reichte. Elise jedoch war ihm recht sympathisch und ihrerseits befürchtete er nichts. Auch war es wohl ein ehrliches Gefühl bei ihr — nicht das Geld des Veters — zur raffinierten Komödie schien sie ihm zu unkompliziert.

So gut sich die Vetter auch verstanden und so gering der Altersunterschied war: Gerhard kam vorerst in kein allzu herzliches Verhältnis zu Louis. Er hatte zu tief ins Leben gesehen — der andere sah noch darüber hinweg. Und nur, daß der Vetter von seiner Zukunftsigen neben gesellschaftlichen Fähigkeiten auch hausfrauliche verlangte, das beruhigte und belustigte ihn zugleich. Dem guten Louis, der bei aller Großzügigkeit des von Jugend auf an große Summen gewöhnten Menschen doch auch recht überlegend und sparsam sein konnte, wie's schien, wurden die bezaubernden Liebsabereien auf die Dauer wohl zu kostspielig. Vielleicht war es auch ein Wunsch seines verstorbenen Vaters gewesen, daß er Braut-schau in dessen Heimat hielt. Gerhard mochte nicht fragen und der Vetter schien in diesen Dingen ein wenig verschlossen.

Zwei Tage nach ihrer Ankunft in Berlin gab Professor Dikan sein bekanntes Frühlingsspekt, in diesem Jahre etwas verspätet, da seine Gattin krank gewesen war. Das von der bei ihm verkehrenden Gesellschaft noch nicht in den Auroren, in der Schweiz, in Italien oder sonstwo war, veräumte dieses ebenso verächtliche, wie interessante Fest nicht. (Fortsetzung folgt.)

Im Berner Bärenzwinger.



Ein radfahrender 14-jähriger Junge prallte, wie wir berichteten, vor einigen Tagen mit seinem Fahrrad so stark gegen das Gitter des Berner Bärenzwingers, daß er herüberstürzte und einen elfjährigen Anaben noch mit sich hinunterriß. Der ältere der beiden kam mit leichten Verletzungen davon, während der kleinere von der Bärenmutter so übel zugerichtet wurde, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Es ist leider nicht das erste Mal gewesen, daß Menschen in den Berner Bärenzwinger gestürzt sind, der seit Jahrhunderten das Wahrzeichen der schweizerischen Hauptstadt ist. In dem Bären befindet sich bekanntlich ein Bär, und die Stadt unterhält in Ausdehnung auf dieses Zinnbild in dem Zwinger lebende Tiere, die vielfach zur Belebung des Publikums und besonders der fremden Reisenden dienen. Sie sind so dressiert, daß sie auf eine gewisse Arm- und Beinbewegung hin sich in voller Größe aufrichten und ihre Männchen machen.

Appels Reklame-Kleider

Kleid, 1a Waschseide 675
moderne Streifen, alle Größen ... Mk.

Kleid, 1a Waschseide 950
entzück. Macharten, in vielen Dessins, alle Größen ... Mk.

Gebrüder Appel

Herzog- u. Grünstr.-Ecke.

Kikuth immer gut



Wollen Sie 25-30%

und mehr sparen - dann kommen Sie zu mir!

— Sie kaufen zu Original-Fabrikpreisen —
Herren-, Burschen- u. Jügl.-Anzüge, Hosen, Mäntel, Paletots,
Sport-Bekleidung bis zu den auserlesensten Qualitäten.

Verkaufszeit 8 1/2 — 1 Uhr und 3 — 7 Uhr. Gr. Maßabteilung Auch Samstags geöffnet.
Gründung 1911. Herren- und Burschen-Kleider-Fabrik Gründung 1911.

Heinemann Stern Elberfeld Kolk 27
Neubau El-Be-Haus. an der Hofaue

Benutzen Sie den Fahrstuhl.

6

Neu aufgenommen:



Allein-
verkauf
der Marke
WOLKO

Elegante
Paßformen!

Tuch in blond,
grau u. braun

Garantie für
jedes Paar!

Siemens
Kölnstraße 76

Herren-
u. Damen-
Schuhwaren
für die
Strasse
8,75
10,75
12,75

Kinderzeitung „Der kleine Coco“
oder Sachzeitung „Fips“ gratis!

1/2 Ab 50-8



MARGARINE

Rahma
buttergleich

Beim Backen zum Feste
Das billigste Beste: -
Rahma-buttergleich

Kommigbrot

Stets frisch
Bäckerei Thielmann,
C. Kipdorf 15. Tel.
3362. In haben die
Kampel, Grundbe-
it. 66, Grundbe-
it. 30, Treier, Al-
baderstr. 4, Ober-
Schleswigstr. 29,
Dahmer, Karstr. 43,
in Barmen: Engel-
hard, Lohrstr. 33,
Bippel, Altmann-
und Wiefelstr. 40,
Gottmann, Schilling-
bühnenstr. 3.

Spargel

Stets frisch
in bester Braun-
schweiger Zertier,
bestehend aus
unter Radnagel
Wilhelm Flachsberg
Heinrich,
Braunschw.

Kochmischbrot,
dunkel sep. 25 Pf.,
Anap. 6. Gedr. 30.

Koma-Kaffee
kaufen Kenner



Nur in Original-Paketen
à 1/4 u. 1/2 Pfd.
in allen besseren Lebensmittel-
Geschäften erhältlich.
KOCH & MANN
ELBERFELD-HAGEN-LENNER

Wir hatten Gelegenheit, groß. Posten Modelle billig einzukaufen,
die wir besonders billig, **morgen Samstag**, verkaufen.

Damen-Konfektion

Tailenkleider Mk. 2.90, 3.90, 4.90, 5.90
Tailenkleider, Rips u. Seide, Mk. 6.90, 9.75, 12.75, 15, 18.50, 24
Capes-Kleider Mk. 19.50, 25, 29.75, 36
Capes-Mäntel Mk. 39.75, Waschseidene Kleider Mk. 5.90
Gabardinemäntel Mk. 24, 29, 33
Gemmi- und Lederolmäntel Mk. 12, 15, 18

Herren-Konfektion

Anzüge Mk. 24, 27, 29, 33, 36, 42, 48, 55, 60, 65, 70, 75, u. höher
Mäntel Mk. 29.75, 33, 39, 48, 56, 68, 75, 85, 95
Hosen Mk. 3.90, 4.75, 5.90, 6.90, 7.50, 9.75, 12.75, 15.75
Windjacken Mk. 5.75, 6.40, 7.50, 8.75, 9.75, 12.50

Gelegenheitskauf! Ein **Wettermäntel** 24.75
Posten zum Ausschauen..... Mk.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

HAMM, Elberfeld
Wall 34 3170 Wall 34

Vom Sehen und Aussehen!

Augengläser beeinflussen nicht nur Ihr Sehen,
sondern auch Ihr Aussehen. Gut angepaßte, kleid-
same Gläser verleihen in manchen Fällen dem An-
titz den Eindruck von Intelligenz. Mit schlecht-
sitzenden Augengläsern dagegen können sich
selbst gutaussehende Leute entstellen. Ein zu
großes oder kleines Augenglas macht denselben
unangenehmen Eindruck, wie ein schlechtsitzendes
Kleidungsstück. Ein schief auf der Nase hängen-
des Glas erweckt die Empfindung von Nachlässig-
keit und Gleichgültigkeit.

Durchaus nicht jedes Augenglas steht Ihnen
gleich vorteilhaft zu Gesicht. Overhage's Augen-
gläser sitzen bequem und stehen gut, sind ebenso
gefällig im Aussehen wie angenehm im Gebrauch.
Overhage's Augengläser werden aber nicht nur
dem Gesicht, sondern auch den Augen selbst an-
gepaßt. Ihre Augen und Sehkraft werden sorg-
fältig geprüft. Dies bietet Ihnen Gewähr für
wirklich passende Gläser. Augenuntersuchung und
fachmännische Beratung kostenlos in der optischen
Anstalt.

Overhage

Elberfeld, Rathenaustraße Nr. 4.
Krankenkassenlieferant.

Gegenüber dem Rathaus

bei der
Bergischen Bekleidungs-Zentrale, Eingang Friedrichstr. 69,
haben Sie die Gewißheit, **den richtigen**

Anzug zum Pfingstfest
so zu kaufen, wie Sie es wünschen.

Eigene Fabrikation in Berlin, daher gut und doch billig.

Wir gewähren Ihnen bei einer Anzahlung, je nach Höhe der Kaufsumme, für den Restbetrag einen
mehrmonatigen Kredit!

Gekaufte Waren werden nach der Anzahlung ausgehändigt.

Anzüge für Burschen 60.-, 90.-, 39.-, 22.-
Anzahlung Mark **10.-**

Anzüge für Herren 72.-, 65.-, 57.-
Anzahlung Mark **15.-**

Anzüge für Herren neueste Form, mod.
Karos u. Streifen in
Gah. Kammgarn u.
Twill, best. Ersatz f. Maßarb. 130.-, 110.-, 88.- Anz.
25.-

Sport-Anzüge aus Cord, Loden- und Ga-
bardine-Stoffen, mit 2 Hoson.
Mark 62.-, 51.-, 42.-.....Anzahlung **15.-**

Sport-Anzüge mit 2 Hos., mit Koller u. Fall, aus Cord
u. gut. Garbad. Stoff. 95, 85, 65, 42, Anz.
20.-

Gabardine-Mäntel 95.-, 75.-, 65.-,
Anzahlung Mark **20.-**

Arbeiter, Angestellte u. Beamte besucht deshalb die

Bergische Bekleidungs-Zentrale

Elberfeld, Friedrichstraße 69, I. Etage (gegenüber dem Rathaus).

Samstags durchgehend geöffnet.



Feinste Oldenburger
Molkerei-Butter p. Pfd. **1.85**
Mk.
Rahmer Sohn, Elberfeld, Kipdorf 80.

Ata
Henkel's
Schneerpulver



in handlicher
Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

lin ist Balsam für
den Schuh

MODERNES THEATER

Elberfeld

Tausende warten
auf die Verfilmung des besten Romans der
Berliner Illustrierten Zeitung
welchen wir in unserem Pflingst-Programme
zur Aufführung bringen!



Die Brüder Schellenberg

Schauspiel in 7 äußerst spannenden Akten
nach dem gleichnamigen Roman von
Bernhard Kellermann.

In den Hauptrollen:
LIL DAGOVER
LIANE HAID
CONRAD VEIDT

Hierzu das entzückende neue Lustspiel der Ufa:
Küh mich noch einmal

Regie: Ernst Lubitsch. — In der Hauptrolle:
Marie Prevost — eine der bekanntesten amerikani-
schen Filmschauspielerinnen.
Außerdem der neue Spielplan: — **Neuöffnung 2 1/2 Uhr.**

An beiden Pflingstfeiertagen vorm. 11 Uhr:
Die Brüder Schellenberg I
nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung
und Beiprogramm! **Ganz kleine Preise!**



5 Jahre der Aufsicht
mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen
lieferen ich überaus preisgünstig. **Modell 1926**
ganzem Aussehen, leichtem Lauf und zuverlässiger
Konstruktion. Ausgestattet mit Doppelstocklager, Innenschaltung (nicht ge-
schützt) werden meine Räder kompl. geliefert mit Orig. „Torpedo“ oder
„Kaiser“ Freilauf mit Rücktrittbremse, anstandslos neue Be-
reifung, „Continental“ oder „Dunlop“, bei ansehnlicher Abnutzung
gegen bequeme Wochenentlohnung von nur Gold-Mark
3.— schriftliche Garantie, auch für Gummi. Lassen Sie sich sofort dies
Fahrzeug kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn — was Sie an
Fahrgeld und Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist
ohne Kosten für Sie, wenn Sie Engpässe für die bequeme Reise ver-
wenden! Verlangen Sie sofort illustrierten Prospekt gratis u. frei!
Walter M. Garitz, Berlin 542, Postfach 158 F

Zeitungs-Wafulatur
Billig abzugeben — Elberfeld, Walter-Rothemannstraße 50.

Bergische wirtschafts-wissenschaftliche Woche

26. bis 29. Mai 1926 in Elberfeld
im Gelben Saale der Stadthalle in Elberfeld.

Mittwoch den 26. Mai 1926, vormittags von 11—12 1/2 Uhr, nachmittags von 3 1/2—5 Uhr:
„Die Entwicklung der Weltwirtschaft seit 1914“
Universitätsprofessor Geh. Reg.-Rat Dr. Eckert, Köln.
Donnerstag den 27. Mai 1926, vormittags von 11—12 1/2 Uhr, nachmittags von 3 1/2—5 Uhr:
„Die wirtschaftl. Folgen des Versailler Friedensvertrages“
Reichsanwalt a. D. Dr. Dernburg, M. d. R., Berlin.
Freitag den 28. Mai 1926, vormittags von 11—12 1/2 Uhr, nachmittags von 3 1/2—5 Uhr:
„Welche wirtschaftlichen Folgerungen sind aus der gegenwärtigen Lage für die Zukunft zu ziehen?“
Universitätsprofessor Dr. Dossauer, M. d. R., Frankfurt a. M.
Für Samstag den 29. Mai 1926, sind Besichtigungen größerer Elberfelder Betriebe geplant.

Preis der Karte, gültig für sämtliche Veranstaltungen, 3.— Mark. Die Karten berechtigen zum unentgeltlichen Besuch des am Donnerstag den 27. Mai, abends 8 Uhr, in der Stadthalle stattfindenden großen Unterhaltungs-Konzerts der Vereinigt. Studi. Orchester Barmen-Elberf.
Karten sind zu haben in Elberfeld: In der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, im Schwebelhof Döppersberg, bei der Firma Leonh. Tietz A.-G., in der Breddecker'schen Buchhandlung, Herzogstr. 23, der Evang. Buchhandlung, Kolb 15, der Buchhandlung B. Hartmann, Walter Rathenaustr. 28, der Hofbauerschen Buchhandlung, Schwanenstr. 19, und der Buchhandlung Hermann Steinmetz, Königsstr. 12, sowie im Hauptamt der Stadtverwaltung Elberfeld, Rathhaus, Zimmer 28, das auch Bestellungen durch Fernsprecher entgegennimmt; in Barmen: Leonh. Tietz A.-G., Wertheimerstr. 23—25, Verkehrsbüro des Verkehrsvereins, Fritz Ebertstr. 8, Rudolf Dahl, Reiskamp, 11, Markt 12, und außerdem an der Tageskasse, 1145

Thalia-Theater

Heute und folgende Tage
7 1/2 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr:
Die neue

Revue Hallo! Hallo!

Allabendlich jubelnder Beifall!

Im Salamander.

Heute und folgende Tage:

Mädel vom Rhein

Große Operette in 3 Akten.
Musik Fritz Hartmann. 180
Auf 8 Uhr. Kasse 5 Uhr. Tel. 212

BAVARIA

Sonnabend 22. Mai: Opernsänger

Josef Pörner

Sonder-Abend. Eintritt 50 Pfg.

Zu Pfingsten empfehle

la Naturbutter-Rohbonen v. 1.50—5.00
fl. Pfundtrüffel u. Sandtrüffel von 1.50 an
Prima Butter- und Sauerkäse 0.80
Bäckerei Sopp, Elbf.
Rathhausstr. 6, an der Bachstr., Tel. 3901.

An beiden Pflingstagen: Fest-Menüs

zu 2.50, 4.— u. 6.— Mk.

Warmes Frühstück
von 11 bis 1 Uhr
zu 1.50 Mark.

Zu den Dinern
sind Voran-
meldungen
möglichst
erbeten.

Luftkurhaus am Teufelsberg
Wm. Sander & Co. telephone 295
Früh und Nachmittag
Konzerte!

Oberbarmen Sängerkreis

Dir.: Herr Müllers, Obmann: Herr... Köln.

2. Pfingsten, morgens 6 1/2 Uhr:

Früh-Konzert

auf dem Vorplatz oder im Saale
der Stadthalle unter Leitung des
Barmen Orchesters
Dir.: Herr Müllers, Herr...
Karten zu 75 Pfg. sind zu haben
in den bekannten Verkaufsstellen
und bei den Mitgliedern. 458

Preißelbeeren

25-Pfd.-Eimer 13.— 10-Pfd.-Eimer 6.50
einschl. Verpackung. 479

Apfelgelee

10-Pfd.-Eimer 6.— 5-Pfd.-Eimer 3.50
einschl. Verpackung.
Simmerlast
in Rohschinken von 10 und 20 Pfd. Inhalt
per kg. 1.35 Mk. Rohschinken wird zu Rohschinken
preis berechnet. Alles in reinerster Qualität.
Zeit mit bestem Kristallzucker eingedickt.
Verhindert gegen Ranzigkeit jeglicher Art.
Rittergut Dedingberg,
Holl Glandorf, Teutoburger Wald.

Peri Rasiercreme

Unaufgefordert gehen uns fast täglich An-
erkennungen über „Peri-Rasiercreme“ zu. Außer-
dem berichten uns unsere Vertreter und tausende
von Händlern ständig über anerkennende Äuße-
rungen aus Käuferkreisen. Wir freuen uns, daß
unsere mühevollen Arbeit im Interesse der Selbst-
rasierer anerkannt wird. Einige bemerkenswerte
Mitteilungen, die wir erhalten haben, wollen wir
deshalb veröffentlichen. Wir beginnen heute mit
Nr. 1

Herr August Albin Hentel, Berlin W., Kurfürstendamm 70
schreibt am 28. März 1926:

Man empfiehlt mir Ihre „Peri-Rasiercreme“: Ich bin
jedoch Skeptiker und habe eine Woche lang gelächelt.
Am siebten Tage stürzte mir ein befreundeter Peri-
Anhänger meine Junggesellenwohnung und seifte
mich eigenhändig ein, wobei er mir versicherte, daß
man im Zeitalter des Radio nur diese Creme be-
nutzen könne. Innerhalb einer Minute zu meiner
Verwunderung war die Prozedur schon beendet,
und ein Scheitern erreichte, der sich sonst nur durch
ein gründliches Seife-Minuten-Pinseln mit Seife er-
zielen läßt. Der Akt des Rasierens, langweilig genug,
wurde direkt zum Vergnügen. Ich gestehe es gern,
und ich halte es für meine Pflicht, „Peri-Rasier-
creme“ allen Mitmenschen zu empfehlen. A la Peter
Altenberg, dem Wiener Dichter, der sich Zeit seines
Lebens für gute Abfrühmittel und Zahnbürsten ein-
gesetzt hat, in der richtigen Erkenntnis, daß die Fort-
schritte in den täglichen Bedarfsartikeln ebenso
wichtig sind, wie die der Technik und der Kunst. Ich
möchte behaupten, daß „Peri-Rasiercreme“ zur
Verschönerung des Lebens beiträgt, und in diesem
Sinne habe ich heute meine sechs Rasierseifen-
Stangen verschenkt, um nunmehr „Peri-Rasier-
creme“ zu verwenden.

Das Orig. des Briefes liegt zur Einsicht bei uns auf!

Peri-Rasiercreme Tube M 1.40

Überall erhältlich!

Hautcreme Peri M—45,— 75,— 1.— • Peri-
Talgpulver M—50 • Creme Peri-Seife M 1.—

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT AM MAIN

Hersteller der weltbekannten „KASANA“ Kosmetika



1×rasieren
1—1 1/2 Pfg.

Theater-Restaurant

Willy Müller, Elberfeld, Brühl 70
(am Stadttheater). — Abends
Bier und Wein.

PFINGSTSONNTAG, PFINGSTDORCHTAG

= Fest-Menü =
von 1.75 Mk. an
Kochen- und Gebäck-Service
— nach der Abende 6 Pfg. —

Damenhüte

modernewerben in erstklassiger Ver-
arbeitung. Veranlassung von Hl.
G. Ebert, Elbf., Postfach 22

Elegante Damenhüte

in allen Farben und Stoffen billig.
Stroh- und Stoffhüte werden neu angefertigt
und in 3 Tagen geliefert.
Pflichte 2.00 — Bruch, Elbf., Postfach 22

Dortmunder Bier-Palast

Beitrag: Bernhard Stein, Elberfeld
Dortmunderstr. 8 a. Eing. Platzd. Republik

Jeden Samstag und Sonntag abend

FREI-KONZERT

des beliebten Kneiser-Trios Hühner,
Salon- und Jazz-Musik.

Nationaler Bierhausbank der
Dortmunder Union-Bräuerei
Liter 25 Pfg. Speisen nach Karte.

Eicholzmann

Rathaus Hotel Löwen
Elbf., schöner, altes Restaurant
(Eigentl. Hühner, Elbf., Postfach 22)
Spezialität: Gänse.

Alles spricht davon und es ist wahr:

Unser

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe bietet große Vorteile. — Wir wollen schnellstens unser gesamtes
Warenlager, wie: Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge, Gesellschafts-Anzüge, Loden-Anzüge, Cutaways mit Westen,
Gabardine-Mäntel, Gummi-Mäntel, Covercoats, gestr. Hosen, Breeches-Hosen, Tirtey-Hosen usw. zu ganz
bedeutend **herabgesetzten Preisen** räumen. — Das verschafft uns den stadtbekannten Erfolg. —

Für Winter-Mäntel und Winter-Paletots aller Art
ganz besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Erdheim & Co. * Elberfeld

26 Wall 26

 Fern Andra -- und es lockte der Ruf der sündigen Welt! Ein Liebeschicksal einer schönen verwöhnten Frau in 8 Akt. Partner: Otto Gebühr, der bestbekannte Fridericus-Rex-Darsteller.	Frohe Pfingsten 1926 BARMEN Pfingst- Sonntag vorm. 11 Uhr: Früh- Vorstell. Großes Progr. Kleine Preise	 TOM MIX im Damenstift! Eine überaus lust. Erbschaftsge- schichte. Siebzig alte Damen ver- hätscheln d. armen „Tom“ nach alt. Regeln d. Kunst! Wie? Sagen 7 A.	Der große Erfolg! GROSSBARMEN Pfingst- Montag vorm. 11 Uhr: Früh- Vorstell. Großes Progr. Kleine Preise	 Martha Reubi Die Jodler-Königin d. Schweiz in Mein Heimatland — Firnenrausch u. Edelweiß! Hauptdarst. im Film u. auf d. Bühne Persönlich anwesend
--	--	---	---	---

Wäscherei Ewald Hölschen
 Uellendahlstr. **Elberfeld** Fernsprecher
 249-250 Nr. 2375
Rasenbleiche — Gegründet 1893 — **Rasenbleiche**
liefert schnellstens tadellose
**Haus-, Stärke-, Hotel-
 und Kilo-Wäsche.**
 Kostenloses Holen u. Zustellen in Elberfeld, Barmen u. Umgeg.

Freitag, 21. Mai

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Fahrplan ab 20. Mai 1926

Landestelle Frankenwerft unterhalb der Hängebrücke.

Ab Köln: Täglich:

	639	714	1000	1200	300	615
an Bonn	845	933	1229	225	520	842
„ Königswinter	938	1025	1312	320	613	932
„ Hollandseck	—	1055	143	350	642	1029
„ Remagen	1020	1120	245	420	742	1020
„ Koblenz	115	235	520	99	1042	—
„ Mainz	720	835	—	—	—	—

Niederrheinfahrten:

Mittwochs, Samstags u. Sonnt.

ab Köln	945 ⁷⁾	200	655
„ Köln-Mülheim	1000 ²⁾	215	612
an Zons	1100 ⁶⁾	330	720

*) nur Sonntags.

*) bis St. Goar. **) bis Breisig und Zwischenstationen. 43800

An beiden **Pfingsttagen** (23. u. 24. Mai) verkehren **Sondertouren**.

Man benutze die vorteilhaften Rückfahrtscheine.

Mittagessen: 1,60 RM. (Suppe, Fleischgang usw., Nachtschl).

2,75 RM. (Suppe, Zwischen gang, Fleischgang usw., Nachtschl)

Empfehlenswerte Rhein- u. Moselweine eigener Kellereien von 1,20 RM. an

